



Franziska Bremus,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der
Abteilung Makroökonomie am DIW Berlin.

SECHS FRAGEN AN FRANZISKA BREMUS

» Kreditschwankungen auf Bankenebene können Einfluss auf die Gesamtwirtschaft haben «

1. Frau Bremus, der Bankensektor zeichnet sich in vielen Ländern durch große und gut vernetzte Banken aus. Sie haben untersucht, welche Auswirkungen das auf die Schwankungen des inländischen Kreditvolumens und des Bruttoinlandsprodukts haben kann. Wie stark schwankt denn das Volumen der Kreditvergabe im Durchschnitt? Die makroökonomische Kreditvergabe schwankt relativ stark. Wir haben hier Abweichungen vom Durchschnitt von ungefähr zehn Prozent. Im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist das relativ groß, es schwankt mit ungefähr zwei Prozent im Durchschnitt um den Mittelwert.
2. Welche Auswirkungen haben diese Schwankungen auf das Bruttoinlandsprodukt? Wenn wir Schwankungen des Kreditwachstums haben, kann das auch Auswirkungen auf das BIP haben. Wenn die Kreditvergabe der Banken schwankt, dann haben Unternehmen auch Schwankungen in ihren Finanzierungsmöglichkeiten für Investitionen.
3. Welche Rolle spielen bei diesen Schwankungen einzelne Banken? Das ist der Kernpunkt der Studie. Normalerweise würde man in einer Volkswirtschaft, in der es viele Banken gibt, davon ausgehen, dass die Schwankungen der Kreditvergabe einzelner Banken keinen Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben. Unsere Ergebnisse zeigen jedoch, dass sich bankspezifische Schwankungen auch in der Makroökonomie niederschlagen können, wenn einige wenige große Banken hohe Marktanteile haben. Wenn diese Schwankungen auf Bankebene größer werden, können auch die gesamtwirtschaftlichen Schwankungen größer werden.
4. Wäre eine höhere Anzahl von kleineren Banken ein Schutz vor allzu großen Kreditschwankungen? Wenn man sich nur die Größeneffekte anschaut, dann wäre das gut. Das heißt, man würde bei einer geringeren Konzentration im Bankensektor weniger Effekte von bankspezifischen Schwankungen auf die Makroökonomie finden.

Andererseits gibt es aber noch viele andere Effekte, die von großen Banken auf die Gesamtwirtschaft ausgehen, und die können auch positiv sein. Einfach zu sagen, man reduziert die Konzentration und hat damit weniger Schwankungen, ist falsch, denn große Banken sind oft viel diversifizierter und deswegen weniger anfällig für Risiken.

5. Die systemische Relevanz von großen Banken versucht man durch Regulierungsmaßnahmen wie beispielsweise höhere Eigenkapitalanforderungen zu reduzieren. Wie wirken sich diese Maßnahmen auf die Schwankungen des Kreditvolumens aus? Unser Maß für bankspezifische Schwankungen wird durch solche Maßnahmen tendenziell verringert, denn wenn einzelne Banken stabiler werden, gibt es auch weniger Effekte auf die Gesamtwirtschaft. Andererseits kann man sich theoretisch vorstellen, dass eine Erhöhung der Kapitalanforderungen möglicherweise auch zu einer Erhöhung der Konzentration im Bankensektor führt.
6. Was bedeuten Ihre Ergebnisse für finanzpolitische Weichenstellungen? Wenn man über richtige Regulierung von Banken nachdenkt, kommt es nicht nur darauf an, dass eine einzelne Bank stabiler wird, wie zum Beispiel durch erhöhte Kapitalanforderungen. Es zeigt sich, dass regulatorische Maßnahmen auch Effekte auf die Marktkonzentration und die Marktstruktur haben können, zum Beispiel wenn Banken verstaatlicht oder durch Übernahmen zusammengeführt werden. Dadurch wird die jeweilige Bank größer. Dann haben wir zwar einerseits eine stabilere Bank, andererseits kann aber auch die Marktkonzentration steigen. Unseren Ergebnissen zufolge hätten wir damit wieder einen schwankungserhöhenden Effekt. Das heißt, der Regulator muss zwischen der Stabilisierung einzelner Banken und einer möglichen Erhöhung der Marktkonzentration abwägen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Dr. Ferdinand Fichtner
Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Martin Simmler

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.